

Über ein in der Voliere gebautes Brillenvogelnest

=====

Von LUDWIG VETTER, Eggenfelden

Wenn man die Vogelliebhabe - wie schon früher betont (vgl. VETTER 1969) - nicht als einseitiges Privatvergnügen betrachtet, sondern sich bemüht, für seine Pfleglinge möglichst natürliche Lebensbedingungen zu schaffen, dann werden auch die Tiere ein natürliches Verhalten zeigen, sodaß man dann recht schöne Beobachtungen machen kann.

Über die Eingewöhnung und Haltung meiner Brillenvögel habe ich schon früher berichtet (VETTER 1965, 1968 und 1969). Ich möchte daher heute nur kurz in Erinnerung rufen, daß meine Brillenvögel in einer 16 x 3 x 3 m großen Voliere untergebracht sind, die in einem Kunststoff-Gewächshaus steht. Selbstverständlich ist auch die Voliere bepflanzt.

Auf Grund dieser Haltungsweise glaube ich, daß meine Brillenvögel, die zur Art Zosterops palpebrosa (TEMMINCK) gehören, ein annähernd natürliches Nest gebaut haben, auf das in den folgenden Zeilen näher eingegangen wird.

In fast der ganzen mir bekannten Literatur wird davon berichtet, daß die Brillenvögel Baumwolle und Watte zum Nestbau verwenden. Nur RUTGERS erwähnt, daß bei einem Privatliebhaber in England die im Freiflug gehaltenen Brillenvögel ein kokonförmiges Nest in einem Birnbaum anlegten, zu dem sie vor allem eine große Menge Spinnweben verwendeten.

Ich reichte meinen Tieren folgendes Nistmaterial:

Kokosfasern,

Scharpie,

aufgefaserte Hanfschnur,

Watte und

aufgeplatze Kolben vom Rohrkolben (Typha latifolia), die angefeuchtet als Ersatz für Baumwolle diesen sollten.

Von all dem Gereichten wurden jedoch nur die aufgefaserte Hanfschnur und die Kokosfasern zum Nestbau verwendet. Diese Fäden und Fasern waren durchschnittlich 15 cm lang und 1,1 mm stark.

Inmitten eines großen Philadelphus (Unechter Jasmin) wurde das Nest gebaut. Es war am Rand und im oberen Drittel des Strauches. Vom Boden war es etwa 2,20 m entfernt und so angelegt, daß es dem Beschauer kaum auffiel, denn die Deckung durch darüberliegende Zweige wurde von den Vögeln geschickt ausgenützt.

Etwa 3 Tage dürften von der Wahl des Nistplatzes bis zur Beendigung des Nestbaues vergangen sein. Aus beruflichen Gründen konnte diese Zeit nicht genauer fixiert werden. Außerdem wurde natürlich darauf Bedacht genommen, die Vögel möglichst wenig zu stören.

Auf Grund von verschiedenen Einzelbeobachtungen (die zum Teil auch früher oder später beim Bau anderer Nester des gleichen Paares möglich waren) glaube ich, den Bau des nun beschriebenen Nestes wie folgt rekonstruieren zu können:

Zuerst wurde ein geeigneter Platz ausgesucht. Dann wurden die ersten Hanffäden zum Nistplatz gebracht, um die Nestunterlage bzw. das Grundgerüst zu erstellen. Die Befestigung des Nestes am Strauch geschah nur an einer Seite. Die Fasern des Nistmaterials wurden mit den etwa 4-6 mm dicken Zweigen verflochten. Aus den vorhandenen Hanffasern wurden dann die längsten Stücke von den Tieren herausgesucht und zu einer Rundung verarbeitet. Auch riemenförmige Grashalme sagten den Vögeln als Nistmaterial zu. Die Form (Grundstruktur) des Nestes wurde also fast zur Gänze aus der aufgefaseren Hanfschnur hergestellt, daher hatte sie ein cremefarbiges Aussehen. Dann wurde von innenheraus weitergebaut. Für die Nestmulde wurden fast ausschließlich Kokosfasern verwendet. Dieser braune Nestteil, der durchschnittlich 8-12 mm stark war, hob sich farblich deutlich vom hellen Grundgerüst des Nestes ab. Beim Bau der Nestmulde haben die Vögel darauf geachtet, daß die verwendeten Kokosfasern nicht nur annähernd gleichstark, sondern auch möglichst biegsam waren. Ferner wurden auch 8 dünne Grashalme für die Nestmulde verwendet. Am Bau des Nestes haben sich beide Tiere beteiligt. Ob ein Partner dabei aktiver war, kann ich nicht mit Sicherheit sagen.

Das fertige Nest (vgl. Abb. Seite 137) war etwa 5 Gramm schwer und stellte trotz der Benützung durch die Vögel keine nennenswerte Belastung für den Strauch dar, denn in den Wintermonaten sind die Zweige eines solchen Strauches durch Schnee, Eis und Eisregen wesentlich mehr belastet.

Nun die genauen Maße des Nestes:

Durchmesser von oben gesehen 7,4 cm,

Innendurchmesser am oberen Rand 3,4 cm,

Tiefe der Nestmulde 3,3 cm,

Durchmesser des oberen Randes mit der Befestigung zum Strauch (in Keilform verjüngend) 10,6 cm und

Querschnittshöhe des Nestes 5,5 cm.

Abschließend sei erwähnt, daß sich dieses kunstvoll gebaute Nest jetzt als Belegstück in meiner Sammlung befindet.

Literaturhinweise

- AUSTIN & SINGER (1965): Die Vögel der Welt. Droemersch'sche Verlagsanstalt, Th. Knauer Nachf., München-Zürich.
- NICOLAI, J. (1965): Käfig- und Volierenvögel. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.
- RUTGERS, A. (Herausg.) (1966-1970): Enzyklopädie für den Vogelliebhaber. Dritter Band. Gorssel-Holland.
- VETTER, L. (1965): Mein Vogelhaus. Gef. Welt, 89(10):191-192.
- VETTER, L. (1968): Eingewöhnung von frisch importierten Weichfressern. Mitt.d.Zoolog.Ges.Braunau, 1(1):7-8.
- VETTER, L. (1969): Brillenvögel (Zosteropidae). Mitt.d.Zoolog.Ges.Braunau, 1(4):40-42.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Zoologischen Gesellschaft Braunau](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Vetter Ludwig

Artikel/Article: [Über ein in der Voliere-gebautes Brillenvogelnest 135-137](#)